

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nr. 131.

Donnerstag den 7. November

1867.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr.

Amtliche Bekanntmachungen.

Neuhin.

Fischwasser-Verpachtung.

Die staats-eigenthümlichen Fischwasser in der Nagold auf Nagolder und Emminger Markung werden am

Samstag den 9. November d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
auf dem Rathhaus zu Nagold neu verpachtet werden.

Den 4. Nov. 1867.

K. Kameralamt.

2) K. Oberamtsgericht Nagold. Schulden-Liquidationen.

In den nachgenannten Santsachen ist zur Schulden-Liquidation und den gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen Tagfahrt auf die unten bestimmte Zeit anberaumt, und werden die Gläubiger, Bürgen und Absonderungsberechtigte hiezu vorgeladen, um entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt, ihre Forderungen durch schriftlichen Receß, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaigen Vorzugsrechte anzumelden.

Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, von der Masse ausgeschlossen; von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpändern nicht hinreicht; den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Veibringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Angebot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Liquidirt wird gegen:

1) Gottlieb Schöllhammer, Schmied von Hesselhausen, am

Donnerstag den 5. Dez. d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
auf dem Rathhaus daselbst.

2) Martin Weber, Schmied von Oberthalheim, am

Montag den 9. Dez. d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
auf dem Rathhaus daselbst.

Nagold, den 4. Nov. 1867.

Königl. Oberamtsgericht.
Pfeilsticker.

Forstamt Sulz.
Revier Thumlingen.

Wegbau-Alford

über 208 Ruthen im Staatswald Eschen- teicherhalde mit der Ueberschlagssumme von 217 fl.

Dohlenbau 21 fl.

Montag den 11. d. M.

Mittags 1 Uhr,

in Altnuisfra.

Thumlingen, 4. Nov. 1867.

K. Revieramt.
Sauter.

Revier Altenstarg.

Der Ertrag der Staatswaldungen an

Fichtenzapfen

wird am

Samstag den 9. d. M.,

Morgens 9 Uhr,

bei Unterzeichnetem verpachtet.

K. Revieramt.
Grüniger.

2) Nagold.

Farren-Verkauf.

Am Samstag den 9. November,

Vormittags 11 Uhr,



wird im hiesigen Farrenstall ein fetter Farren im Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Gemeinderath.

Egenhausen.

Abstreichs-Alford.

Die hiesige Gemeinde ist Willens, den Siebel am Rathhause mit Schindeln verstätern zu lassen; die Abstreichs-Verhandlung wird am

Samstag den 9. d. M.,

Nachmittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhause vorgenommen. Die

Schultheißenämter werden ersucht, solches den Zimmerhandwerksleuten in ihren Gemeinden eröffnen zu lassen.

Den 4. Nov. 1867.

Gemeinderath.

Aus Auftrag:

Schultheiß Welker.

Gündringen,

Oberamts Horb.

Fahrniß-Verkauf.

Oberamtsgerichtlichem Auftrag zufolge wird die in der Santsache des Rochus Majer, gewesenen Köchleswirths dahier, aufgeführte Fahrniß am

Samstag den 9. Nov. d. J.

gegen baar Geld verkauft.

Dieselbe besteht in Früchten:

200 Gerstengarben,

300 Dinkelgarben,

100 Habergarben,

60 Waizengarben,

60 Bund Stroh,

2 Wannen Heu und Dohmb,

15 Säcke Kartoffeln,

2 Etr. Hopfen,

Hanf- und Kleesamen-Borrath,

13 Zmi Wein.

Der Verkauf beginnt Morgens 9 Uhr.

Die Liebhaber wollen sich hier einfinden.

Den 24. Okt. 1867.

Güterpfleger:

Rathsschreiber Baumgartner.

Neubulach,

Gerichtsbezirks Calw.

Haus- und Güter-Verkauf.

Aus der Santsache des Sonnenwirths Michael Mohr von hier kommt dessen sämtliches Anwesen am

Samstag den 9. d. M.,

Nachmittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhause zum dritten und letztenmal zum Verkauf.

Den 4. Nov. 1867.

Stadtschultheißenamt.

Hermann.

2) Herrenberg.

Forchens- & Rothtannenzapfen-Verkauf.

Der Ertrag von etwa 80 Morgen Rothtannen- und 20 Mrg. Forchensbestockung des hiesigen Spitalwaldes wird am

Samstag den 9. November d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

auf dem Rathhaus allhier an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung des Kauffhillings verkauft.

Den 31. Oktober 1867.

Stiftungspflege.



Auswanderer

und Reisende nach Amerika

finden pünktliche und regelmäßige Beförderung auf den rühmlichst bekannten Post-Dampfschiffen, sowie auf dreimastigen Segelschiffen erster Classe und können Verträge zu den laufenden billigsten Ueberfahrtspreisen jederzeit abgeschlossen werden

bei dem obrigkeitlich concessionirten Agenten
Heinrich Häussler Buchbinder.

Ein beachtenswerthes Zeugniß für die erfolgreiche Wirkung des Schlessischen Fenchel-Honig-Extracts von L. W. Eggers in Breslau bei heftigem Husten mit Blutauswurf, Trockenheit des Kehlkopfes, Brustschmerz und Kurzatmigkeit:

Meine Frau litt seit Jahren an bösarigem Husten und mitunter Blutauswurf. Seit 2 Jahren bedient sie sich des Fenchel-Honigs nur periodisch und der Husten ist sehr selten, gar nicht mehr peinigend und der Auswurf fast ganz beseitigt. Ich litt selbst seit 5 Jahren an Trockenheit des Kehlkopfes, bedeutendem Brustschmerz und Kurzatmigkeit. Nach Verbrauch der ersten 2 Flaschen des Schlessischen Fenchelhonigs von L. W. Eggers verließ mich der peinigende Brustschmerz und in der Folge auch die Trockenheit des Halses. Durch erhöhten Gebrauch fanden sich auch normale Leibesöffnungen, so daß ich mich jetzt eines lange nicht gekannten Wohlbehagens erfreue.

Keller, Lehrer.
Gr. Wahlendorf p. Kallenberg.

Der Schlessische Fenchel-Honig-Extract von L. W. Eggers in Breslau ist allein ächt zu haben bei
Gottlob Knodel in Nagold.

2) Simmersfeld.

Nachricht.

Familien-Verhältnisse und hauptsächlich häufiges Unwohlsein meiner Frau veranlassen mich, meine Wirthschaft anzugeben; demgemäß ist dieselbe vom 1. Dezember d. J. an als geschlossen zu betrachten.

Den 5. November 1867.

Hirschwirth Keller.

Zu Folge der billiger gewordenen Preise von Baumwolle gibt es jetzt wieder

Druck-Cattune

à 9, 10, 11 und 12 fr. die Elle, $\frac{3}{4}$ breite Zeuglen à 14, 15, 16 und 18 fr., Cassinet von 14 bis 32 fr., Baumwolltuch von 10 bis 16 fr., $\frac{3}{4}$ breite Bett-drilch zu 33 fr., Canevas 10 bis 14 fr., Unterhosen, weiße und farbige Hemden billigst bei

2) Kaufmann Bräuning in Wildberg.

Agas-Neuigkeiten.

Stuttgart, 4. Nov. (12. Sitzung der Kammer der Standesherrn.) Tagesordnung: Bericht der Finanzkommission über die Zollvereins- und Salzsteuerverträge und den Salzsteuergesetzesentwurf. Berichterstatter: Staatsrath v. Sigel. Die Kommission beantragt, in Uebereinstimmung mit dem andern Hause und unter den von demselben ausgesprochenen Voraussetzungen den Verträgen und dem Gesetzesentwurf zuzustimmen. Der Zollvertrag wird bei der Abstimmung einstimmig angenommen. Ebenso tritt das hohe Haus dem Salzsteuergesetz einstimmig bei und geht sodann auf den Bericht der staatsrechtlichen Kommission über den Allianzvertrag mit Preußen über. Derselbe wird mit 21 gegen 6 Stimmen angenommen. Dagegen stimmen: Herzog Maximilian v. Württemberg, Fürst v. Hohenlohe-Bartenstein, Fürst v. Hohenlohe-Zartberg, Fürst v. Waldburg-Zeil-Truchburg, Fürst v. Windischgrätz, Lehr. v. Neurath

Stuttgart, 4. Nov. (23. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Tagesordnung: Bericht der Finanzkommission über die Anträge Hopfs: 1) die Verabreichung des Hauptfinanzjais bis zum Eintritte gewisser Vorbedingungen (Erklärung der Regierung über die Verfassungs-

revision; über die Verwendung der früheren Staatseinnahmen, sowie über die Nothwendigkeit und Nützlichkeit der neu zu machenden verfassungsmäßig genauen Nachweisungen Seitens der Regierung u.) auszusprechen; 2) denselben jedenfalls nur für ein Jahr zu beraten. Die Kammer beschließt zu Ziff. 1. Tagesordnung, nachdem Hopf in hohem Grade es bedauert, daß die Staatsregierung über die Revision der Verfassung bis heute noch nicht eine genügende Erklärung abgegeben habe. Schott bedauert, daß nicht ein neues zeitgemäßes Wahlgesetz vorgelegt worden. Er sehe ein, daß die verbeihene Reform eben auf die lange Bank geschoben werden solle. Hr. v. Stod: Er gehöre nicht zu denjenigen, welche die Revision der Verfassung im gegenwärtigen Augenblicke für eine so dringende Sache halten. Bei der gegenwärtigen Verfassung habe man sich bisher wohl befunden. Jener bedauert, daß das Ministerium bis heute noch nicht Zeit gefunden habe, darüber, wie es zu der Reform der Verfassung, namentlich über ein neues Wahlgesetz, sich stelle, gegenüber der Kammer sich zu erklären. Unter die nothwendigen Aenderungen der Verfassung rechne er u. A. auch die Ausdehnung der Privilegirten auf diesem Saale. Schott: Die Einladung des Herrn Prälaten, sich zu gedulden, sei unter den vorliegenden Umständen nichts anders als eine Anweisung auf die griechischen Kalenden. Prälat. v. Stod: Er halte da-

Nagold.

Geld-Gesuch.

Gegen doppelte Güter-Versicherung sucht Posten von je fl. 200, ferner fl. 700 auf Güter und Gebäulichkeiten aus Auftrag aufzunehmen

Albert Gayler.

Glücks-Offerte.

Das Spiel der Neuen Malländer Staatsprämienobligationen ist von der K. Württembergischen Regierung gestattet.

Gottes Segen bei Cohn!

Grosse Capitalien-Verloosung von über 5 Mill. Mark.

Beginn der Ziehung am 12. & 13. d. M. Nur 4 Thlr. oder 2 Thlr. oder 1 Thaler.

kostet ein vom Staate garantirtes Original-Staats-Loos, (keine Promesse) aus meinem Debit und werden solche gegen frankirte Einsendung des Betrags oder gegen Postvorschuß, selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die Haupt-Gewinne betragen Mark
250,000 — 225,000 — 150,000
— 125,000 — 2 à 100,000, 2 à 50,000, 30,000, 2 à 25,000, 3 à 20,000 — 4 à 15,000, 2 à 12,500, 2 à 12,000, 4 à 10,000, 2 à 8000, 2 à 7500, 2 à 6250, 3 à 6000, — 7 à 5000, 4 à 4000, 5 à 3750, 12 à 3000, 105 à 2500, 72 à 2000, 1 à 1500, 5 à 1250, 4 à 1200, 231 à 1000, 5 à 750, 251 à 500, 6 à 300, 100 à 250, 100 à 200, 11200 à 117, 8711 à 100 Mark u. s. w.

Gewinnelder und amtliche Ziehunglisten sende nach Entscheidung prompt und verschwiegen.

Meinen Interessenten habe allein in Deutschland die allerhöchsten Haupttreffer von 300,000, 225,000, 157,500, 152,500, 150,000, 130,000, 125,000, 103,000, 100,000 u. jüngst am 11. September schon wieder das grosse Loos von 127,000 Mark auf No. 31,308 ausbezahlt.

Lay. Sams. Cohn in Hamburg, Bank- und Wechselgeschäft, Besorgung auswärtiger Aufträge auf Staatspapiere und Auszahlung aller Coupons.

Frucht-Preise.

Calw, 2. Nov. 1867.

	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Dinkel	6 36	6 15	6 —
Haber	4 18	4 36	4 33
Rernen	9 24	9 13	9 —
Gerste	—	5 48	—

Nagold.

Schwämme

zu billigen Preisen bei Albert Gayler.

Apotheker Bergmann's Eispomade

aus Paris, rühmlichst bekannt, die Haare zu kräufeln, sowie deren Ausfallen und Ergrauen zu verhindern, empfiehlt à Flac. 18, 27 u. 36 fr.

G. W. Kaiser in Nagold.

Eisenbahn-Drachtbriefe

sind wieder vorrätzig bei G. W. Kaiser.

Nagold.

Erö-Öel

in reiner Waare empfiehlt Albert Gayler.



ch.

herung sucht
fl. 700 auf
aus Auftrag

Sayler.

erte.

alländer
nen ist von
hen Re-

Cohn!

loosung

ark.

3. d. M.

lr. oder

tes Ori-

schle gegen

trags oder

selbst nach

n von mir

gen.

gen Mark

50,000

00, 2 a

000, 3 a

12,500

000, 7

00, 12 a

00, 1 a

00, 231 a

0 a 300,

0 a 117,

ngungslisten

und ver-

Deutsch-

er von

87,500,

80,000,

000 u.

n wieder

Mark auf

amburg,

schaft,

auf Staats-

coupons.

fr. fl. fr.

15 6 -

36 4 33

13 9 -

48 - -

fowie über

ungsmäßig

en: 2) den

er beschließt

bedauerl,

bis heute

bedauert,

n. Er jede

haben wer-

che die Ne-

dringende

sich bisher

heute noch

der Ver-

enüber der

den Ver-

ran fest, daß es sich in jehiger Zeit nicht handle um die Revision der württ. Verfassung, sondern es handle sich jetzt um die deutsche Verfassung, um die Entwicklung der Dinge im Großen. v. Biehl: Wenn diese Dinge im Großen in trauriger Weise sich zu entwickeln drohen, so sei es um so mehr Aufgabe, die Freiheit in Württemberg im Innern zu befestigen, und dies geschehe durch die Revision der Verfassung. Böhler findet sich veranlaßt, zu erklären, daß die Annahme der Verträge allerdings zu einer weiteren Entwicklung im Großen führen werden, fügt aber zugleich an, daß er die Ueberzeugung habe, es könne und es müsse die dringende Revision der Verfassung jetzt schon vorgenommen werden, und daß das Haus berechtigt sei, die Antwort vom Ministerisch zu erwarten.

Sulz, 25. Okt. Der heutige Schafmarkt war mit 9271 Stück besahren. Der Handel in Schafen war ziemlich flau. Es wurde erlöst aus Hammeln meistens 26—32 fl., aus Schafen einschließlich der Gölttschafe, 20—31 fl., meistens aber 22 bis 25 fl.

Eßlingen, 1. Nov. Die Arbeiter der Maschinenfabrik brachten gestern Abend ihrem Direktor, Hrn. Emil Kessler, aus Anlaß seiner Verberlichung einen Fackelzug. Mehr als 700 Fackellichter bewegten sich von der Maschinenfabrik in zwei verschiedenen Richtungen der Kessler'schen Wohnung in der Fabrikstraße zu, woselbst von dem Gesangverein Vulkania — lauter Arbeiter der Maschinenfabrik — und der Musik des 3. Reiterregiments unter Abbrennen eines Feuerwerks ein Ständchen gebracht wurde. Nachdem der Zug in einigen Straßen der Stadt in imposanter Ausdehnung seine Pracht entfaltet, bildeten die Fackeln auf dem Marktplatz einen sehr ansehnlichen Kreis und erloschen unter den fröhlichen Klängen der Musik. — Ein schönes Geschenk von 500 Gulden, welches Herr Kessler aus Veranlassung seiner Hochzeit den hiesigen Armen spendete, veranlaßt auch diese zur Dankbarkeit gegen den freundlichen Geber.

Ulm, 31. Okt. (Wegbericht). Die Zufuhren zu der gestern beendigten Herbst-Luchmesse waren außerordentlich groß, so daß die neue geräumige Markthalle für die Verkäufer nicht ausreichte, und es mußte deshalb auch das Nebengebäude benützt werden. Der Verkauf ging nicht mit der gewohnten Lebhaftigkeit wie bei den früheren Herbstmessen von statten, da die Käufer selbst bei den gedrückten Preisen nur den notwendigsten Theil ihres Bedarfs kauften. Im Ganzen wurden der Messe zugeführt 6785 Stück Luch, Belours und Buckskin, hievon wurden an Inländer 867 Stück und an Ausländer 887 Stück, zusammen 1744 Stück, verkauft, was eine Umsatzsumme von circa fl. 120,000 beträgt. Die nächste Frühjahr-Luch-Messe findet am 9., 10. und 11. März 1868 statt. (St. A.)

Zu Simmorsheim, D.-A. Calw, sind am 4. Nov. 5 Gebäude größtentheils abgebrannt und wird der Schaden zu 4650 fl. geschätzt. (C. W.)

München, 1. Nov. Die von den beiden Kammern nun angenommenen Zollvereinsverträge haben die Ratifikation des Königs erhalten und ist diese bereits nach Berlin abgegangen. — Mit königl. Genehmigung wurden die noch bestehenden Universitätspolizeidirektorien an den bayerischen Hochschulen aufgehoben und die denselben nach der neueren Gesetzgebung verbliebenen Befugnisse über die Studirenden den gewöhnlichen Lokalpolizeibehörden übertragen.

Die Betheiligung an den Wahlen zum preussischen Landtage war fast überall lächerlich gering. Die Urwähler schienen all das Klagelied zu singen: ach ich bin so müde!

Berlin, 2. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ drückt ihre Befriedigung über die Annahme der Verträge in Württemberg und Bayern aus und zollt namentlich den Regierungen beider Königreiche Anerkennung für vertragstreue Haltung, welcher dies hauptsächlich zu danken sei.

Düsseldorf, 27. Okt. Wie der „D. Z.“ mitgeteilt wird, ist gestern Abend auf den Pastor Esser in Angermünd, während derselbe im Beichtstuhle saß, ein Mordversuch gemacht worden. Der Mordmörder, welcher aus einem Pistol eine Kugel auf den Pastor abschoss, jedoch glücklicherweise fehlte, ist den Gerichten überliefert.

Wien, 2. Nov. Hr. v. Beust wird von London zum Kaiser Franz Joseph nach Compiègne zurückkehren und ihm also bei den in Aussicht genommenen Besuchen an den süddeutschen Höfen zur Seite sein. Oesterreich hat übrigens, das dürfen Sie als positiv betrachten, bezüglich der römischen Frage keinerlei Verpflichtung übernommen. Es ist der September-Konvention

von Anfang an fremd gewesen, und es ist fest entschlossen, ihr fremd zu bleiben.

Wien, 3. Nov. Das Ministerium für Kultus und Unterricht genehmigte das Statut zur Errichtung eines Pädagogiums auf Grund des Wiener Gemeinderathsbeschlusses. — Sicherem Vernehmen nach hat das griechische Königspaar wegen späterer Rückkehr des Kaisers nach Wien seine Hieherkunft bis 10. Nov. verschoben.

Paris, 4. Nov. Die „France“ schreibt: Monte-Rotondo wurde heute von den Päpstlichen, unterstützt durch die französische Division Dumont, angegriffen. Es geht das Gerücht, Garibaldi sei gefangen. Die „France“ weiß, Failla sei dahin instruiert, daß jede Unterstützung, welche die italienische Armee den Garibaldinern leiste, durch die französische zurückgewiesen werde. Es geht das Gerücht, Garibaldi sei getödtet. „Temps“ schreibt: Garibaldi sei von den päpstlichen Truppen geschlagen, und von den italienischen entwaffnet worden. Der Zusammenstoß hat gestern stattgefunden. Er hätte sich zurückziehen können und wurde bei Ponte Corese entwaffnet. Garibaldi soll im Fort Palermo internirt sein. — Lamarmora hatte heute eine lange Konferenz mit de Moustier. „Etendard“ spricht von dem Gerücht, daß heute eine Manifestation für Garibaldi stattfinden sollte. Dieselbe sei aber am gesunden Sinn der Pariser Bevölkerung gescheitert.

Paris, 5. Nov. Der Moniteur meldet: Die Päpstlichen stießen am Sonntag bei Tivoli auf die garibaldinischen Banden. Sie griffen sofort an und nach einem erbitterten Kampf ergriffen die Garibaldiner in Unordnung die Flucht, auf dem Schlachtfeld 3000 Tödt, Verwundete oder Gefangene zurücklassend. Garibaldi gelang es zu entkommen und Terni zu gewinnen. Die italienischen Behörden ließen ihn mit seinen beiden Söhnen, nach Florenz bringen. General Nicotti, der Oberbefehlshaber der italienischen Truppen, ließ an der Grenze 4000 Garibaldiner festnehmen und entwaffnen. (S. M.)

Von einer gemeinsamen Besetzung des Kirchenstaats wollen die Franzosen durchaus nichts wissen, und diese Frage dürfte den Kriegsfall abgeben. Inzwischen setzen sich beide Theile in Rom fest. Wo die Italiener erscheinen, schreitet das Volk sofort zur Abstimmung und erklärt sich für den Anschluß an Italien; so in Frosinone und Velletri, in welcher letzterem Orte 4037 Stimmen für den Anschluß sich aussprachen. Wie französische Journale wissen wollen, weist die italienische Regierung diese Abstimmungen zurück, worin sie formell ganz korrekt handelt. Garibaldi befindet sich immer noch vor Rom, ja es scheinen trotz der dort befindlichen Franzosen täglich vor den Mauern Gefechte mit den päpstlichen Soldaten stattzufinden. Daß der alte Giuseppe Rothhemd den Kampf nicht aufzugeben gesonnen ist, erhellt aus seiner neuesten Proklamation, welche schließt: „Wir müssen das Unternehmen bald zu Ende führen.“

Papst Pius IX. und Garibaldi sind persönlich edle Naturen und besten Charakters. Die Gegenjäger der Zeit und der Anschauungen, die sich in ihnen gipfeln, haben sie zu Gegnern gemacht. Das ist oft so in großen geschichtlichen Entwicklungen. Wie Garibaldi seinen Beruf auffaßt, hat er dem Minister — General Cialdini, der ihm abredete nach Rom zu gehen, anvertraut. Ich muß gehen, sagte er, ich kam auf die Erfüllung meiner Pflicht gegen das Vaterland nicht verzichten; es ist die letzte, die ich noch zu erfüllen habe. Die Kugel, die meine Brust durchbohrt, wird ein Segen für Italien sein. — Pius IX. hält es ebenso für seine erste Pflicht, in Verttheidigung seiner geschichtlichen Stellung auszuharren bis ans Ende der Tage; persönlich verleugnet er dabei niemals seine humane Gesinnung. 200 gefangene Garibaldianer besuchte er selber im Gefängniß, gab sich ihnen zu erkennen und sagte: Sehet hier vor euch, den euer General den Vampyr Italiens nennt. Gegen mich habt ihr die Waffen ergriffen, und was seht ihr? — Einen armen alten Mann! — Du, mein Freund, fuhr er fort, hast deine Schuhe verloren, Du dein Heub, Du den Rock, Du den Hut. Ich werde euch neue Kleider schicken und euch in eure Heimat entlassen. Nur bitte ich euch zuvor, als Katholiken in einer kurzen Zeit frommer Abgeschiedenheit meiner im Gebete zu gedenken. — Die Garibaldianer fielen vor ihm auf die Kniee, küßten den Saum seines Kleides und empfingen von ihm den Segen.

London, 5. Nov. Gestern fanden zu Exeter schwere

Pubestörungen statt wegen Theuerung der Lebensmittel. Bei- nahe alle Bäcker- und Metzgerläden wurden gestürmt, geplündert, die Fenster zertrümmert, die Getreidemagazine verbrannt.

Die Schleppe der Prinzessin von Montpensier.

(Fortsetzung.)

Ja, Fürstin, gestern Abend noch fand ich Gelegenheit, den Herzog von Roquelaure zu sprechen, erwiderte der junge Mann; und diesen Morgen vor dem Leber der Königin, wird er Mademoiselle um die Vergünstigung bitten, ihr beim Festzuge die Schleppe tragen zu dürfen.

Natürlich habt Ihr meinen Namen nicht genannt? fragte die Fürstin.

Wo denkt ihr hin, Frau Pathe! erwiderte Montgat. Der Herzog nahm meine Winke begierig auf — ich wette er ist überzeugt, das Schleppetragen wäre sein eigener Einfall. — Aber nun erlaubt mir, in meinem eigenen Interesse ein Wort mit Euch zu sprechen, fuhr er fort. Was Ihr gestern von Yvonne's Heirath sagtet, läßt mir keine Ruhe. Ich fürchte — ich denke mir — das heißt — ich möchte fragen, ob Ihr schon eine Wahl getroffen habt?

Nein, mein Sohn, so schnell geht das nicht, erwiderte sie, mit Mühe ein Lächeln unterdrückend. Bedenkt, wie viel ich zu berücksichtigen habe: es handelt sich nicht nur darum, einen Mann zu finden, der Yvonne's Herz zu gewinnen im Stande ist, er muß sich auch für einige Zeit wenigstens entschließen, mit ihr in der Provinz oder im Auslande zu leben. Nach dem, was ich gestern Abend gehört habe, muß Yvonne den Hof so bald als möglich verlassen.

Gestern Abend, um Gotteswillen was ist geschehen? rief Montgat.

Geschehen — nichts! Aber setzt Euch, Marquis; Ihr seht übel aus — habt gewiß wieder zu lange geschwärmt. — Um aber auf Eure Frage zurückzukommen — was mich ängstigt, ist die Beschreibung, welche die Prinzessin von Montpensier von der jungen Königin entwirft. Meine frische, fröhliche, anmuthige Yvonne wird neben ihr nur noch reizender erscheinen. Ich sagte Euch wohl, daß der König sie zur Ehrendame seiner jungen Gemahlin machen wird?

Montgat sprang auf. — Ihr habt Recht, sie muß sobald als möglich verheirathet werden! rief er und seine Augen flammten.

Aber mit wem? fragte die Fürstin, wie mit sich selber sprechend. Der kleine La Feuillade, der Alles für sie thäte, ist zu jung. Graf St. Gilles kann den Hof nicht verlassen. Der Marquis von Nieuville ist zu alt und häßlich für die Kleine.

Während dieser Aufzählung hatte Montgat mit Riesenschritten das Zimmer durchstürmt; jetzt blieb er vor der Fürstin stehen und fragte mit unsicherer Stimme und ohne den Blick zu erheben! Frau Pathe, habt Ihr gar nicht an mich gedacht?

An Dich? rief sie mit gut gespielter Ueberraschung — sie nannte den Marquis immer Du, wenn sie sich ihrer Patenschaft erinnerte. — An Dich! — Nein, mein Sohn — ein solches Opfer darf ich Dir nicht zumuthen. Hast Du mir doch erst neulich erklärt, daß Du nicht heirathen willst, bis Du Deiner Frau einen Marschallsstab zu Füßen legen und ein Kopfstücken mit Lorbeergränzen stopfen kannst. Ich respectire diesen edeln Ehrgeiz . . .

O, Frau Pathe, dem hat der Frieden ein Ende gemacht. Wird schon wieder irgendwo Krieg geben, fiel sie ein, und dann folgst Du Deinem Sterne! Yvonne könnte doch nicht glücklich werden mit dem Bewußtsein, Deine Carrière gestört zu haben. Und wie ist's denn eigentlich mit Euch Beiden: seid Ihr verlobt?

Montgat schüttelte den Kopf. — Sie ist eigensinnig, wie ein Kind, sagte er finster, aber wenn sie in Gefahr ist, muß ich das verzeihen . . .

Wie edel, mein junger Ritter! rief die Fürstin, und im ernstesten Tone fügte sie hinzu: Davon kann natürlich nicht die Rede sein. Aus Barmherzigkeit soll die Kleine nicht geheirathet werden; sie ist reizend genug, daß man sie begehrt.

Fürstin, Ihr versteht mich falsch!

Nichts mehr davon! Die Angelegenheit ist meine Sorge, fiel sie ihm in's Wort. Uebrigens bin ich thöricht, mich zu quä-

len. Für die Erbin von Chavigny muß sich jederzeit eine passende Verbindung finden lassen.

Der junge Mann wurde dunkelroth. — Ich verstehe, Fürstin. Ihr haltet mich für anmaßend, für unverschämt, für eigennützig wohl gar. Es ist schwer zu glauben, daß ich vergessen habe, in Yvonne die Erbin zu sehen, sagte er bitter.

Unsinn! fiel ihm die Fürstin in's Wort. Auf Rechenemmel, das sollst Du wissen, lasse ich mich nicht ein. Hättet Ihr Euch lieb, könntet Ihr Euch vertragen, so gäbe ich euch von Herzen meinen Segen — aber eine von den unglücklichen Ehen, wie sie heutzutage Mode sind, will ich nicht gestiftet haben. Wir sprechen ein ander Mal weiter über diese Angelegenheit. Jetzt geh', mein Sohn, ich muß mich ankleiden.

Montgat empfahl sich mit sehr verstörten Mienen. Die Fürstin sah ihm mit triumphirendem Lächeln nach.

Ah, mein Herr Marquis, Ihr wollt großmüthig sein! sagte sie zu sich selbst. Ihr wollt Euch für Yvonne opfern! Natürlich, um dann auf Männerweise lebenslängliche Unterwürfigkeit von ihr zu begehren. Geht nicht, geht nicht! Müßt Eure Werbung aus einer andern Tonart singen lernen. Doch nun zu den Waffen, das heißt zur Toilette, fuhr sie fort, indem sie sich erhob und dem Ankleidezimmer zugeht. Heute Morgen noch beim Leber der Königin muß der Kampf mit Mademoiselle eröffnet werden.

Die Fürstin war heute noch zerstreuter, als sonst, während die Kammerfrau ihr das struppige graue Haar zu einer modischen Lockenfrisur zu ordnen suchte. Plötzlich fuhr sie aus ihren Gedanken auf, schüttelte den Kopf und sah ihrem Spiegelbilde mit einer Mischung von Lustigkeit und Spott in die Augen.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— In Liverpool wurden vor äußerst zahlreichem Publikum Versuche mit einem wasser- und luftdichten Anzuge gemacht, der nicht nur mit Luft gefüllt werden kann, um den Träger über Wasser zu halten, sondern auch Taschen für Lebensmittel enthält, um für mehre Tage Proviant aufzunehmen. Der Erfinder schaufelte mit zwei vor der Brust befestigten Rüdern, essend und rauchend, im Wasser herum und macht alle möglichen Capriolen.

— Die Rohheit und Dummheit der Irländer ist in New-York sprichwörtlich geworden. Ein Irländer tritt an das Fenster des Postbeamten: „Ist ein Brief für mich da?“ „Wie heißen Sie?“ fragt Jener. „Das geht Sie nichts an!“ „Dann kann ich Ihren Brief nicht herausuchen!“ „Ich heiße Patrick O'Neil!“ erwidert der Irländer nach einigem Besinnen. Der Postbeamte sucht. „Nichts da für Sie,“ ist das Resultat. „Run da danken Sie Gott, daß hier nur Ihr Fenster und keine Thüre ist, sonst käme ich hinein und bräche Ihnen die Knochen entzwei für Ihre dummdreiste Frage nach meinem Namen! Wenn Sie aber glauben, daß ich solch ein Esel gewesen, Ihnen den richtigen Namen zu sagen, so sind Sie sehr grün!“ Im Bewußtsein seiner Klugheit ging der Irländer stolz davon.

— Unter den Großstädtern Europa's (London, Paris, Berlin, Wien) sind die Berliner die Heirathslustigsten, die Wienerinnen die fruchtbarsten, die Pariserinnen bringen die meisten todtten Kinder zur Welt.

Räthsel.

(Sechshölbig.)

Ein kleines Wörtchen ist das Erst,
Gleicht auf ein Haar dem Bierden,
Denk nicht, daß diese beiden je
Dich trügl'ich irreführten.

Das Zweit' und Dritte lies vereint,
Ist leichtlich zu ergründen,
Doch wenn zu lang vergeblich sinnst,
Sinn länger, du wirst's finden.

Das Fünft' und Sechste ist dir noch
Mehr als lieb und theuer;
Ist's nicht ein Mann, ist's nicht ein Sohn,
Ist's sicher doch ein Freier.

Und wenn in trauter Lieben Kreis
Mein Ganzes dich umranke,
Sprecht ihr's zu dem als Bitte aus,
Dem euer Glück ihr danket.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.